

Ehrung für CHRISTIAN FRIEDRICH LESSING (1809-1862)

Ute Illig

100 Jahre nach der Geburt des zu Ehrenden erschien im Rahmen der LESSING-Familiengeschichte von A. BUCHHOLTZ (1909) eine ausführliche Lebensbeschreibung – weit mehr als eine statistische Biografie. Und doch geriet das Lebenswerk eines großen deutschen Botanikers der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts erneut für fast ein halbes Jahrhundert in Vergessenheit. Drei Personen und Begebenheiten ist zu danken, dass Anlass für neuerliche Beschäftigung mit dem Leben LESSINGS gefunden wurde: Da war zunächst die Wiederauffindung eines Berichtes des Leiters des Lessing-Museums Kamenz, Dr. O. RUDLOFF (Tägliche Rundschau 8 vom 10. Januar 1954), enthaltend die Mitteilung eines in Ostsachsen stationierten sowjetischen Offiziers, der den Namen LESSING aus seiner Heimatstadt Krasnoyarsk kannte. Vor ca. 15 Jahren überraschte UWE RAABE mit einem frühen Zeugnis von LESSING in OPIZ' "Beiträgen zur Naturgeschichte" (12, 1828, Prag), einem kurzen Bericht aus den Jahren 1826/27, als der junge Student der Medizin (und Botanik) sowie Gehilfe von CHAMISSO im Herbarium in Berlin-Schöneberg zusammen mit dem Luckauer Mädchenschullehrer GRAS(S)MANN, dem Vorläufer RABENHORSTS, um Luckau botanisiert hatte. Und schließlich ist auch Prof. Dr. G. WAGENITZ (1927-2017) erinnernd zu danken für die Anregung, den Spuren LESSINGS in Landschaften und Herbarien nachzugehen, gehörte doch LESSING schon in jungen Jahren – er war gerade 23 geworden – zu den qualifizierten Kompositenforschern dieser Zeit, und CHAMISSO, dem LESSING zwischen 1827 und 1831 im Berliner Herbar zur Seite stehen durfte, hatte ihm, seinem um ein Jahr älteren Bruder, dem Maler CARL FRIEDRICH, sowie dem verehrten Großonkel GOTTHOLD EPHRAIM LESSING 1829 am Beispiel von *Lessingia germanorum* gar eine neue Pflanzengattung gewidmet (s. dazu WAGENITZ 2009).

Bereits 1999 unternahm ich zusammen mit meinem Vater HUBERT ILLIG eine Exkursion an den unteren Jenisej, der uns einen großartigen weiten Talraum oberhalb des Polarkreises zwischen Potapovo und Dudinka sowie die Begegnung mit indigenen Nenzen der Tundra erleben ließ. Im Frühjahr 2004 bereiste mein Vater mit Verwandten die südrussischen und kalmückischen Steppen bis Astrachan am Kaspischen Meer – u. a. mit Riesenbeständen der von LESSING entdeckten, aber erst 1842 durch das deutsche Botanikerpaar C. R. VON TRINIUS (1778-1844), den

Mitbegründer des Botanischen Gartens in St. Petersburg und Gräserpezialisten, und F. J. RUPRECHT (1814-1870), den späteren Leiter des Botanischen Gartens und Museums St. Petersburg, taxonomisch festgesetzten *Stipa lessingiana*. Und schließlich wurde im Februar 2013 sogar noch eine abschließende Winterreise im Ural/Baschkortostan möglich, während der uns die brieflichen Schilderungen LESSINGS in seinem postalischen Nachlass der Jahre 1831-1833 deutlich wurden.

Mir oblag in diesen Jahren die Recherche zu LESSINGS Lebenssituation zwischen 1834 und seinem Lebensende 1862 in Tomsk und in Krasnoyarsk am oberen Jenisej. Im Sommer 2005 war erstes Ziel der älteste in Krasnoyarsk erhalten gebliebene Trojzkoe-Friedhof (Dreifaltigkeits-Friedhof). Er liegt in der Mitte der Stadt auf dem Hochufer des Jenisej, von wo man sowohl über den südlich gelegenen Talraum zum Vorland des Sajan-Gebirges als auch das nördlich besiedelte Umland sehen kann (Abb. 1). Die Trojzkoe-Kapelle markiert das Friedhofsgelände, dessen ältester Teil aus den 1830er Jahren stammt, 2005 aber mannshoch überwuchert war. Auf einem handgemalten Friedhofsplan war LESSINGS Grab eingezeichnet, dessen steinerne Grabplatte nach mehrstündiger Suche aufgespürt und von Pflanzenresten gesäubert werden konnte. Eine abgeschlagene Ecke wurde geborgen; das Schriftbild auf der Platte musste nachgezeichnet werden (Abb. 2). Bei der Suche nach einem Ansprechpartner traf ich auf die Historikerin OLGA ARSCHANIJCH. Sie war hoch erfreut über das Interesse, denn seit Jahren sieht sie in der Erhaltung historisch bedeutsamer Grabstätten ihre Lebensaufgabe. Als Leiterin des abgegrenzten sog. Kulturhistorischen Museums "Nekropol" war sie bereit, den Zementsockel der Grabplatte sanieren zu lassen. Von unserer Seite kam der Vorschlag für eine zusätzliche Gedenktafel. Erst zu Ostern 2016 erfuhr das gemeinsame Vorhaben, abgestimmt mit dem Vorstand des Botanischen Vereins von Berlin und Brandenburg, seinen glücklichen Abschluss (Abb. 6 a/b, 7). Die Pflegesituation auf dem Friedhof ist etwas verbessert, aber zwei Personen für ca. 20 ha können die Verwilderung nur mühsam aufhalten. Immerhin existiert ein Wachschatz, der den Friedhof vor Vandalismus und Diebstahl schützen soll.

Die Suche nach Herbarüberlieferungen von LESSING war infolge der kriegsbedingten Verluste 1943 in Berlin nicht sehr erfolgreich. Bei Studien in verschiedenen Sammlungen konnten einzelne Belege dankenswerterweise durch UWE RAABE und MICHAEL RISTOW aufgespürt werden. Kleinere Aufsammlungen LESSINGS werden in der Literatur verschiedentlich erwähnt, so in den Arbeiten des Botanischen Museums St. Petersburg (4, 1908) durch BORODIN, wonach 255 Arten im Jahr 1835 durch die Akademie St. Petersburg übernommen wurden, sowie im Botanischen Jahrbuch (9, 1888) von HERDER 100 Belege aus dem Sajan-Gebirge 1840. Ein großer Teil der Sammlungen soll in das Herbar von N. S. TURCZANINOV, der von 1837-1847 stellvertretender Gouverneur von Krasnoyarsk war, übernommen und von diesem nach dem Krimkrieg an die Universität Charkiv gelangt sein. Auf postalische Nachfrage dazu wurde 2005 mitgeteilt, dass 1941 bei Kampf-

handlungen Material nach Deutschland ausgelagert wurde (s. dazu WALTER 1989: 121 ff.) und nur Teile später nach Leningrad (St. Petersburg) bzw. Kiew versandt wurden. Die Bestände bei der Akademie in Kiew sind gegenwärtig nicht einsehbar. Der größte Teil wurde noch während des 2. Weltkrieges vernichtet.

Aufgrund des zwischen den Akademien in Deutschland und Russland 1831 geschlossenen Vertrages gelangte in den 1830er Jahren von LESSING gesammeltes Material bereits nach St. Petersburg, aber auch als Doubletten nach Berlin. Besonders erfolgreich war daher 2010 ein Besuch im Herbarium des Komarov-Instituts St. Petersburg. Neben vielen anderen Belegen war das von LESSING gesammelte und durch TRINIUS und RUPRECHT determinierte Typusmaterial zu *Stipa lessingiana* aus der Umgebung von Orenburg/Südurals besonders beeindruckend und wurde daher als Schmuck auf der Messingtafel für das Grab LESSINGS ausgewählt (Abb. 3, 4, 5, 7).

Literatur

- BUCHHOLTZ, A. 1909: Die Geschichte der Familie Lessing. – Hrsg. C. R. LESSING, 2. Band, Berlin: 355-401.
 WAGENITZ, G. 2009: Die Erforscher der Pflanzenwelt von Berlin und Brandenburg. – Verh. Bot. Ver. Berlin Brandenburg, Beiheft 6: 157-556.
 WALTER, H. 1989: Bekenntnisse eines Ökologen. – Stuttgart-New York.

Anschrift der Autorin:

Ute Illig
 Grabbeallee 46
 D-13156 Berlin

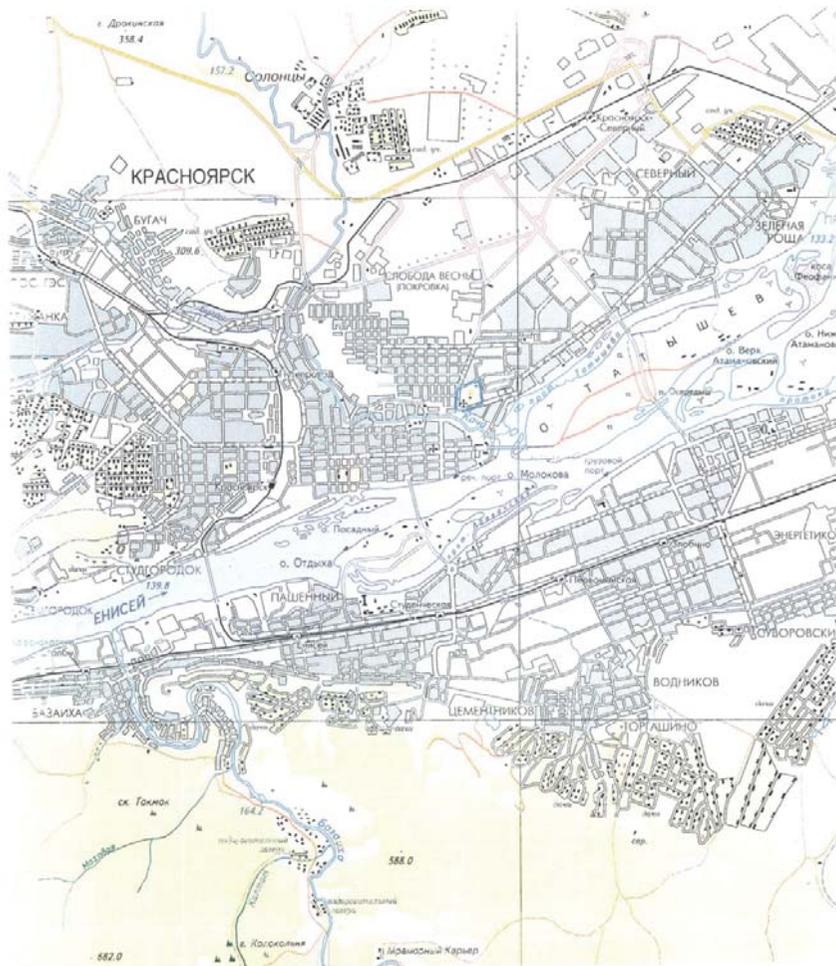


Abb. 1: Stadtplanausschnitt von Krasnoyarsk, in der Bildmitte oberhalb des Zusammenflusses von Katscha und Jenisej der Dreifaltigkeits-Friedhof. Geografischeskij atlas Rossii, Blatt-Nr. 166, 1 : 80.000 verkleinert (Kartografie 2004, Druck 2008 – Moskau).



Abb. 2: Krasnoyarsk, Dreifaltigkeits-Friedhof, Sommer 2005, Lessing-Grabstätte nach Freilegung der beschädigten Grabplatte und Schriftsanierung (Foto: U. ILLIG).



Abb. 3: Bestände von *Stipa lessingiana* TRIN. et RUPR., Kalmückische Steppe bei Malye Derbeti, Mai 2004 (Foto: H. ILLIG).

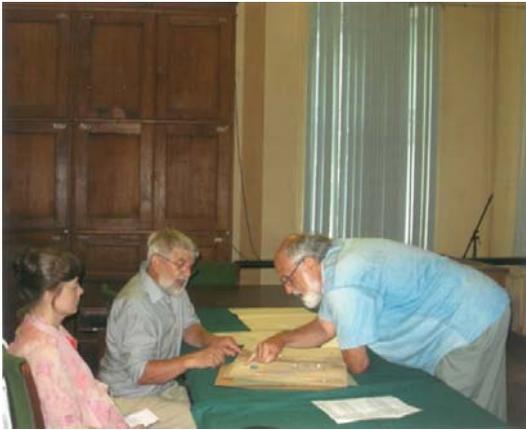


Abb. 4: Komarov-Institut St. Petersburg, Herbarium, 29. Juli 2010, von rechts: Prof. J. G. LEVICHER, Dr. H. ILLIG, T. RADYGINA (Übers.) (Foto: S. ILLIG).

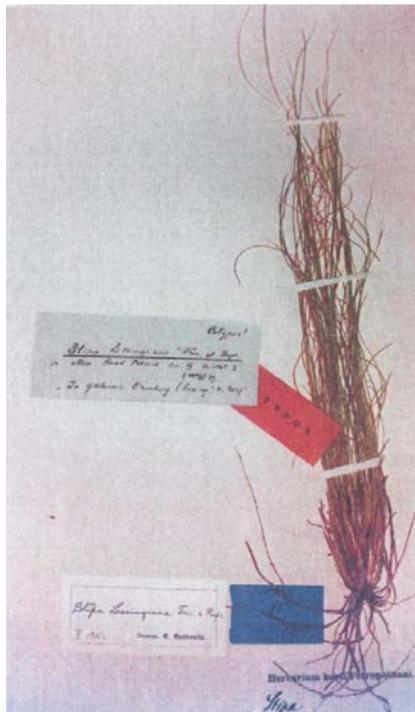


Abb. 5: Herbarium horti petropolitani (St. Petersburg), Typusmaterial von *Stipa lessingiana* TRIN. et RUPR., gesammelt von C. F. LESSING bei Orenburg/Süduralt 1832 (Foto: H. ILLIG).



Abb. 6 a/b: Lessing-Grabstätte Krasnoyarsk, Ostern 2016, a) vor, b) nach der Sanierung der Grabplatte und Anbringung der Gedenktafel des Botanischen Vereins von Berlin und Brandenburg, rechts: Historikerin OLGA ARSCHANJICH, links: UTE ILLIG (Foto: O. ILLIG).



Доктор Кристиан Фридрих Лессинг
(Федор Карлович Лессинг) медик, ботаник
род. 10 августа 1809 г. в Вартенберге (Шлезия)
скон. 13 марта 1862 г. в Красноярске (Россия)

В 1832 - 1834 гг. совершил ботанические
путешествия по южному Уралу, степям Киргизии и
берегам Каспийского моря. Жил и работал во
восточной Сибири, исследовал горы Саяна и
убережья верхнего и среднего Енисея.

Dr. med. Christian Friedrich Lessing
Botaniker und Arzt
geboren 10. August 1809 in Wartenberg bei Breslau
gestorben 13. März 1862 in Krasnojarsk

Er unternahm 1832 - 1834 botanische Reisen zwischen
Süduralt, Kirgisensteppe und Kaspischem Meer. Danach lebte
und arbeitete er in Ostibirien und erkundete das
Sajangebirge sowie das obere und mittlere Jenissej-Gebiet.

Stipa lessingiana TRIN. et RUPR.

Abb. 7: Tafelbild für die Lessing-Grabstätte Krasnoyarsk mit russischer/deutscher Schriftfassung und Abbildung der *Stipa lessingiana*, gestiftet durch den Botanischen Verein von Berlin und Brandenburg.